

Hofmannswaldau, Christian Hofmann von: Das siebende capitel (1710)

1 Wje eitel ist der mensch, wenn er auf menschen bauet,
2 Und seine zuversicht auf creaturen setzt.
3 Der ist wahrhaftig arm, dem vor der armuth grauet,
4 Und das, was irrdisch heißt, vor seinen reichthum schtzt.
5 Drum sey nicht so gesinnt, und nimm in reiner liebe
6 Des theuren JEsu dich der armen brüder an.
7 Verzweifle an dir selbst, und widersteh dem triebe,
8 Der dir wol viel verspricht, doch nichts gewähren kan.
9 Vertraue lieber GOtt, als deinen eignen wercken:
10 Wer auf genade baut, der kommt am besten fort.
11 Wo wir nicht unsern geist in seinem Geiste stärcken,
12 So fahren wir gewiß gar langsam an den port.
13 La deinen willen sich in GOttes willen sencken,
14 So wird der HErr mit dir, und deinem willen seyn,
15 Hier ist an keine kunst und menschen-krafft zu dencken,
16 Die hoffnung dieser welt trifft niemals richtig ein.
17 Drum setze dein vertraun nur auf des Höchsten gnade,
18 Die allen niedrigen empor zu helffen pflegt,
19 Den aber, der von sich die trefflichste parade
20 Und großes wesen macht, strtzt und zu boden schlägt.
21 Rhm und verla dich nicht auf deine freund und habe,
22 Auf solchen bermuth folgt offt der gröste spott.
23 Den stoltzen Goliath strtzt auch ein kleiner knabe;
24 Drum wer sich rühmen will, der rühme sich in GOtt.
25 Ja GOtt, der alle ding, und über alle dinge
26 Sich selbst auch geben will. O unbesonnenheit
27 Der rasend-tollen welt! sie achtet GOtt geringe,
28 Und nimmt für alles gut das nichts der eitelkeit.
29 Bist du itzt schön und frisch, erwarte nur das alter:
30 Vielleichte stellt sich auch noch heut ein fieber ein,
31 Dann drfftest du gewiß in kurtzem ungestalter,
32 Und deiner glieder stoltz schon etwas zahmer seyn.
33 Bist du geschickt und klug? ach la es dich nicht dncken.

34 Denn wer ihm selbst gefällt, gefällt dem himmel nicht.
35 Gott, dessen alles ist, lässt nur die gnade sincken,
36 So ist dein hoher sinn ein leuchter ohne licht.
37 Drum nimm dir nichts voraus. Wer sich den frömmsten nennet,
38 Und in der heucheley sich selbst bewundern kan,
39 Den sieht der große GOtt, der das verborgne kennet,
40 Und nicht betragen wird, stets vor den ärgsten an.
41 Denn GOttes urtheil geht weit tiefer, als der dünckel
42 Der blöden sterblichen, die offt der schein betrügt.
43 Sein scharffes auge dringt in alle hertzens-winckel,
44 In welchen vor der welt manch schalck verborgen liegt.
45 Sind deine wercke gleich bey menschen hochgeachtet,
46 So können sie bey GOtt doch wol verworffen seyn.
47 Wer GOtt den eigen-ruhm zu einem opffer schlachet,
48 Den wird die ewigkeit mit ehr und ruhm erfreun.
49 Ist etwas guts an dir; so halt doch andre besser
50 Und heiliger denn dich. Denn ein gebrochner sinn,
51 In dem die demuth herrscht, steigt über alle schlösser
52 Und allen eigen-ruhm der pharisäer hin.
53 Wenn du dich in der welt vor den geringsten schätzest,
54 Was schadet dir es? nichts: das aber allzu viel,
55 Wenn du dich auch, o mensch! blos über einen setzest,
56 Weil GOtt die demuth nur mit friede erönen will.
57 Wie soltest du nun nicht den stoltzen sinn verdammen,
58 Der nichts als höllen-angst und marter bringen kan.
59 Ach überwinde dich, und zünd' ihn durch die flammen
60 Des Geistes und der reu GOtt als ein opffer an.

(Textopus: Das siebende capitel. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/12966>)